



# Gottesdienst

---

Stammapostel Wilhelm Leber

Kindertag

<b>Datum</b>	Samstag, 16. Juni 2007
<b>Ort / Land</b>	Oberhausen / Deutschland
<b>Bezirksapostelbereich</b>	A. Brinkmann
<b>Textwort</b>	<p><b>Matthäus 4, 21.22</b></p> <p>„Und als er von dort weiterging, sah er zwei andere Brüder, Jakobus ... und Johannes ... im Boot mit ihrem Vater Zebedäus, wie sie ihre Netze flickten. Und er rief sie. Sogleich verließen sie das Boot und ihren Vater und folgten ihm nach.“</p>
<b>Lied</b>	„Ich bin ein Gotteskind ...“ (Kinderliederheft Nr. 3)
<b>Begleiter</b>	<p><b>Bezirksapostel:</b> Armin Brinkmann, Leslie Latorcai, Hagen Wend, Armin Studer</p> <p><b>Apostel:</b> Wilhelm Hoyer, Gert Opdenplatz, Franz-Wilhelm Otten, Walter Schorr, Wolfgang Schug, Christian Schwerdtfeger, Klaus Zeidlewicz</p>
<b>Mitdienende</b>	BA Wend, Latorcai, Studer
<b>Ordinationen</b>	-
<b>Handlungen</b>	-
<b>Übersetzung</b>	-
<b>Übertragung</b>	-
<b>Teilnehmer</b>	ca. 6.500

**Eingangslied:** „Wir haben einen Vater ...“ (Kinderliederheft Nr. ...)

**Gebet Stammapostel:** „In dem Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes! Liebreicher himmlischer Vater, wir kommen zu dir mit Loben und Danken. Du hast uns hier einen besonderen Tag im Kreis der Kinder bereitet. Gern sind wir gekommen, um dein Wort zu hören und um dir Dank zu sagen für das, was du an uns in der Vergangenheit getan hast. Du hast in vielen Situationen geholfen, du hast uns bewahrt, hast immer wieder die nötige Kraft gegeben. Hab Dank für alles. Nun sind wir hier zusammen und wir sind gespannt auf das, was du uns sagen willst. So gib uns nun ein aufmerksames Herz und lass uns bereit sein das aufzunehmen, was von dir kommt. Gib neue Kraft, neuen Trost, neuen Frieden in alle Herzen. Die Kinder mögen alle spüren, dass du sie lieb hast. Vater, so bitten wir dich, gedenke auch der Kranken. Besonders aus dem Kreis der Kinder gibt es manche, die krank sind, die Hilfe brauchen, die sich mit uns verbinden. Auch sie sollen wissen, dass sie nicht vergessen sind. Wir bitten dich auch für die behinderten Kinder, für alle, die ein besonderes Kreuz zu tragen haben. Du wollest mit ihnen sein und ihr Los erträglich machen. Vater, so wollest du uns nun hier unter deinem Engelschutz bewahren. Gib uns einen schönen Tag. Lass uns alle unter deinem Engelschutz geborgen sein. Gib Frieden und Freude. Lass uns das Wort richtig verstehen. Lass uns aufmerksam sein. Wir legen alles in deine Hand. Erhöre uns nun um Jesu willen. Amen.“

**Textwort:** „Und als er von dort weiterging, sah er zwei andere Brüder, Jakobus ... und Johannes ... im Boot mit ihrem Vater Zebedäus, wie sie ihre **Netze flickten. Und er rief sie. Sogleich verließen sie das Boot und ihren Vater und folgten ihm nach.**“ (Matthäus 4, 21.22)

**Kinderchor:** „Gott ist mitten unter uns ...“ (Kinderliederheft Nr. 7)

**Stammapostel:** Ihr lieben Kinder alle miteinander, ihr lieben Brüder und Schwestern, ein herzliches Willkommen heute zum Kindertag! Ich freue mich bei euch zu sein. Ihr seht auch, dass da einige Bezirksapostel und Apostel sind. Ich werde euch die Bezirksapostel, die ihr nicht kennt, die aus anderen Bereichen kommen, nachher vorstellen, damit ihr richtig Freude habt an diesem Tag.

Ihr habt so schön gesungen: „Gott ist mitten unter uns“. Das wollen wir erleben. Stellt euch vor, Gott geht jetzt durch die Reihen hier und schaut einmal, wie es aussieht, was für eine Miene ihr macht, ob ihr traurig seid oder fröhlich, erwartungsvoll, vielleicht auch ein bisschen müde. Das ist ganz unterschiedlich. Der liebe Gott schimpft nicht, sondern er möchte euch ermuntern, er möchte euch ganz nahe sein, euch zeigen, dass er euch lieb hat und dass er euch begleitet. Er weiß, dass auch die Kinder schon Sorgen haben. Auch ihr habt manches, was euch hier und da bedrückt. Da gibt es vielleicht mal eine Krankheit, da muss man im Bett bleiben, da gibt es vielleicht in der Schule Situationen, wo man Angst hat; da ist eine Arbeit zu schreiben und man fühlt sich unsicher. Das sind alles Dinge, die Sorgen auslösen. Das weiß der liebe Gott. Wie schön ist es, dass wir immer wissen: Wir können mit allen unseren Sorgen zu ihm kommen. Wir können immer beten. Ihr mögt fragen, wie man das machen kann, vielleicht in der Schule, wenn eine Arbeit zu schreiben ist und wenn dann gar keine Zeit mehr bleibt, die Hände zu falten. Doch, man kann das machen. Ich habe da nämlich auch meine Erfahrung aus der Zeit, als ich noch Kind war. Man kann selbst unter der Bank noch die Hände falten und ein ganz kurzes Gebet sprechen. Man kann sagen: „Lieber Gott, jetzt hilf!“ Und was soll ich euch sagen? Ich habe es immer erlebt: Der liebe Gott hilft dann auch. Ihr sollt auch spüren: Es kommt nicht darauf an, dass das Gebet lang ist, es muss nur aus dem Herzen kommen. Man muss Vertrauen in den lieben Gott haben, dann hilft er auch.

So ihr lieben Kinder, nun habe ich euch ein Wort vorgelesen, da ist die Rede davon, wie der Herr Jesus damals auf Erden seine Jünger gesucht, wie er sie gesammelt hat. Das ging eigentlich ganz einfach. Er zog durch die Lande und sah, wie es hier heißt, zwei Brüder, die bei der Arbeit waren. Sie waren Fischer und haben mit ihrem Vater zusammen die Netze geflickt. Das ist wohl immer notwendig, wenn man die Netze benutzt hat. Wenn man gefischt hat, gehen sie an manchen Stellen kaputt und man muss sie wieder flicken, dass sie heil sind für den nächsten Arbeitsgang. Das taten die beiden Brüder also auch. Sie flickten die Netze mit ihrem Vater zusammen. Das sah der Herr Jesus. Er fragte nicht lange, hielt keinen langen Vortrag, sondern es heißt hier: „Er rief sie.“ Ich denke, er hat vielleicht gesagt: „Johannes, Jakobus, kommt mal her, folgt mir.“ Man muss sich die Situation vorstellen. Sie waren mitten in der Arbeit und hätten sagen können: „Warte mal noch ein bisschen, wir müssen erst unsere Arbeit fertig machen.“, oder sie hätten fragen können: „Was willst du eigentlich von uns? Wo sollen wir hingehen? Was gibt es dafür? Gib es eine Belohnung, wenn wir dir folgen?“ Alles das taten sie nicht. Es heißt hier: „*Sogleich* verließen sie das Boot und ihren Vater und folgten ihm nach.“ Ist das nicht toll? Cool!, würde man heute sagen. Ist das nicht cool, dass die sofort alles aufgegeben haben und dem Herrn Jesus gefolgt sind, ohne viele Fragen, einfach nur aus der Überzeugung, aus dem Gefühl heraus: „Das ist ein besonderer Mensch, der wird uns nicht enttäuschen. Dem zu folgen, das macht Sinn!“ Sie waren gehorsam. Das ist das, was man heute dazu sagen würde.

Jetzt komme ich mal in die Gegenwart. Kennt ihr das nicht auch, dass die Mutter mal ruft oder der Vater: „Katrin, Peter, Mario, komm mal her!“ Dann ist man mitten im Spielen, ist vielleicht beim Fußball oder tut sonst etwas und sagt: „Öööh, nicht jetzt! Nachher will ich ja kommen, aber nicht jetzt.“ Kennt ihr das? Aber hier bei den Jüngern heißt es: „*Sogleich* verließen sie das Boot und folgten dem Herrn Jesus nach.“ Sie haben sofort reagiert. Es ist schön, wenn man das so macht. Das ist Gehorsam, dass man das nicht auf die lange Bank schiebt und sagt: „Warte mal, ich will noch nicht“, sondern dass man gleich dem Ruf der Eltern Folge leistet. Das ist Gehorsam. Damit zeigt man dann auch etwas, nämlich dass einem das Wort der Eltern wichtig ist, dass man tun möchte, was sie sagen, dass man sie nicht traurig machen möchte. Und das möchtet ihr doch nicht. Also, ihr lieben Kinder, denkt daran, wenn euch die Eltern das nächste Mal rufen, *sogleich* euer Spielen und alles, was euch im Moment beschäftigt, zurückzulassen und dem Ruf der Eltern zu folgen. Das ist Gehorsam.

Aber das geht noch weiter. Auch der liebe Gott ruft, immer wieder; auch euch, ihr Kinder. Die Frage ist, ob man das hört und ob man dann auch folgt. Ich will euch einmal darstellen, wie das so ist, am Sonntagmorgen vielleicht. Da ruft der liebe Gott: „Kommt zum Gottesdienst.“ Mit den Ohren hört man das nicht, das ist keine Stimme vom Himmel, aber im Herzen hört man diesen Ruf. Ihr wisst alle, dass es dann Zeit ist zum Gottesdienst; zumindest die Älteren von euch wissen das. Die Jüngeren haben vielleicht Sonntagsschule. Das ist aber auch wichtig, dass sie den Ruf hören: „Kommt zur Sonntagsschule!“ „Kommt zum Religionsunterricht“, wenn es Zeit ist. „Kommt zur Konfirmandenstunde!“ Das ist auch ein Ruf Gottes, den man hören muss. Da ist die Frage: Wie reagiert man dann? Sagt ihr dann auch: „Ach, das passt mir jetzt aber gar nicht. Ich möchte doch so gern noch spielen. Ich möchte noch dieses und jenes tun.“, oder handelt ihr so, wie hier die beiden Jünger: *sogleich* alles liegenlassen und dann dem Ruf Gottes folgen. Das ist wichtig für euer ganzes Leben, ihr lieben Kinder: Immer dem Ruf Gottes folgen, dem lieben Gott gehorsam sein. Ihr solltet nicht sagen: „Ach, später mal. Nachher, in zwei Stunden, kannst du wiederkommen und rufen“, sondern wenn der Ruf kommt, alles liegenlassen und der Stimme Gottes gehorchen.

Ich habe eben schon dargestellt: Der liebe Gott ruft zur Sonntagsschule, zum Religionsunterricht, zum Konfirmandenunterricht, zum Gottesdienst. Dem Ruf muss man folgen, nicht mit Bedauern sagen: „Ach, ich hätte so gerne noch dieses und jenes getan.“ Der liebe Gott ruft aber noch viel mehr. Er *ruft auch jeden Tag zum Gebet*. Betet ihr auch morgens und abends? Oftmals ist es ja wohl so, dass eure Eltern mit euch beten, dass man morgens auf die Knie geht und zusammen betet. Oder abends ist die ganze Familie zusammen und tut das gemeinsam. Aber das geht vielleicht auch nicht jeden Tag. Nicht immer klappt das. Die

Eltern haben vielleicht etwas zu tun, müssen zur Arbeit oder was sonst noch sein kann. Es ist schön, wenn ihr den Ruf Gottes hört und wenn ihr dann sagt: „Ich lasse jetzt alles liegen und bete erst.“ Dann betet ihr um den Engelschutz für den Tag und am Ende des Tages betet ihr für die Nachtruhe und für den Engelschutz in der Nacht und dankt dem lieben Gott für das, was er getan hat. Der liebe Gott ruft zum Gebet. Wir wollen sogleich alles liegenlassen, ihr lieben Kinder, und dann beten und dem göttlichen Ruf gehorsam sein.

Der liebe Gott ruft auch zum Opfer. Ich denke, die größeren unter euch werden bestimmt ihr Taschengeld bekommen. Es ist ja manchmal ein Kampf. Dann meint man, man würde nicht so gut behandelt zu Hause, andere bekämen mehr. Dann ist es nicht ganz leicht, das Geld richtig zu verwalten und sich manche Wünsche zu erfüllen. Das ist schon eine wichtige Sache. Aber da ruft auch der liebe Gott und es ist gut, wenn ihr dann dem lieben Gott opfert, wenn ihr einen Teil dessen, was ihr als Taschengeld bekommt, in den Opferkasten legt. Es ist schön, wenn man das tut und nicht sagt: „Lieber Gott, ich habe aber noch so viele Wünsche, diesen Monat klappt das nicht mit dem Opfer. Nächsten Monat dann oder übernächsten ...“ Nein, *sogleich* haben die Jünger damals gehandelt und das getan, was der Herr Jesus wollte. Es ist immer gut, wenn man sofort dem göttlichen Ruf folgt, zum Gottesdienst bzw. zum Unterricht, zum Gebet. Wir wollen immer beten, jeden Tag; nicht vergessen! Und es ist gut, wenn man auch dem Ruf folgt, dem Herrn zu opfern. Das fällt manchmal schwer und manche Wünsche muss man zurückstellen; aber der liebe Gott segnet dann auch. Wenn ihr dem lieben Gott gehorsam seid, wenn ihr dem Ruf folgt, dann werdet ihr auch vom lieben Gott belohnt. Das ist das, was wir mit „Segen“ bezeichnen. Dann hilft er euch auch in allen Situationen, er steht euch bei, gibt die richtigen Gedanken zur richtigen Zeit. Wie gesagt, es ist nicht immer leicht, stets dem Ruf Gottes zu folgen. Das ist mit manchen Schwierigkeiten oder Opfern verbunden; aber das gibt Segen.

Ich möchte euch eine Geschichte aus der Heiligen Schrift, aus dem Alten Testament, erzählen, wo das ein bisschen deutlich wird. Wenn man das tut, was der liebe Gott möchte, dann ist man gesegnet. Da gab es einmal eine Dürrezeit, eine Zeit also, in der kein Regen kam. Die ganze Ernte war verdorrt und die Menschen hatten wenig zu essen. In dieser Zeit lebte der Prophet Elia. Ein Prophet ist ein von Gott gesandter Mann, ein Bote. Auch der musste leiden und hatte nicht genug zu essen. Der liebe Gott gab ihm den Hinweis: „Geh mal da zu einer Frau, das ist eine Witwe, die wird dich versorgen.“ Es war die Witwe zu Zarat. Zarat ist der Name des Ortes, wo diese Witwe lebte. Der Prophet ging dorthin und sprach mit dieser Witwe. Er sagte: „Gib mir etwas zu essen.“ Wisst ihr, was diese Witwe sagte? Sie sagte: „Ich habe kaum noch etwas. Ich habe noch ein bisschen Mehl und ein kleines bisschen Öl. Daraus kann ich mir etwas backen. Ich hatte schon vor, das zu tun und mir daraus etwas zu backen für mich und meinen Sohn und dann ist unser Vorrat zu Ende. Dann wollen wir uns hinlegen, um zu sterben.“ Das ist schlimm, nicht? Wenn man nichts mehr hat, kein Brot mehr, nichts im ganzen Haus. Das Letzte wollten sie also zu sich nehmen und sich dann hinlegen um zu sterben. Da sagte der Prophet: „Bevor du mit deinem Sohn isst, gib erstmal mir zu essen. Dann sehen wir weiter.“ Der Prophet gab auch noch den Hinweis: „Und du wirst sehen, da wird so viel Öl und Mehl im Haus sein, das wird nicht alle, dass auch noch für dich und deinen Sohn da ist.“ Das ist schon eine starke Sache, wenn man weiß, dass Letzte ist noch da, was einem ja besonders wertvoll und wichtig ist, und dann wird verlangt, erst noch dem Propheten zu geben, um ihm damit den Hunger zu stillen; aber für einen selbst bleibt nach natürlichen Möglichkeiten nichts mehr übrig. Das ist doch schlimm! Meint ihr nicht auch, dass man dann sagen müsste: „Zunächst einmal muss ich an mich denken und für mich sorgen.“? Aber diese Frau hatte erkannt und geglaubt, dass das der Ruf Gottes in dem Propheten war. Sie glaubte also, dass der liebe Gott durch den Propheten gesprochen hatte. Und sie tat, was ihr gesagt wurde. Sie nahm den ganzen Rest, der noch da war, und bereitete für den Propheten zu essen. Dann sah sie, dass da immer noch Mehl war, dass da immer noch Öl war (vgl. 1. Könige 17). Das ging nicht aus. So hat sie dann auch noch für sich und ihren Sohn etwas gehabt und nicht nur an diesem Tag, sondern auch am nächsten und am übernächsten. Sie ist gesegnet worden, so können wir sagen. Der liebe Gott hat ein Wunder getan, weil sie das Wort Gottes beachtet hat, weil sie gehorcht und zuerst dem Propheten zu

essen gegeben hat. Es ist immer mit Segen verbunden und es lohnt sich immer, wenn man erst dem Ruf Gottes folgt und dann an sich denkt. Ein großartiges Wunder war es, was damals geschehen ist. Sie hat zuerst den Propheten versorgt und danach war noch genug da, dass auch ihr Sohn und sie selbst satt geworden sind. Das war also ein Wunder aus der Heiligen Schrift zur damaligen Zeit.

Kann der liebe Gott nicht auch heute noch Wunder tun? Kann nicht auch heute noch Segen da sein, wenn man dem Ruf Gottes folgt? Ich will damit deutlich machen, dass das nicht immer so leicht ist. Manches Mal, wenn der Ruf Gottes kommt, wenn uns gesagt wird, tu mal das oder das, denkt man: „Ja und ich? Was habe ich davon?“ Aber, ihr lieben Kinder, wenn man dem Ruf Gottes folgt, wenn man ihn hört und beachtet, danach tut, dann hat man *immer* Segen davon. Dann hilft der liebe Gott einem auch. Er kann alles tun, er kann auch helfen, wo Menschen nicht mehr helfen können. Also bitte, beachtet dieses Wort: „Sogleich verließen sie das Boot und ihren Vater und folgten dem Herrn Jesus nach.“ Immer sogleich, *sofort* dem Ruf Gottes folgen, alles tun, was er sagt.

Es gibt natürlich auch noch andere, die rufen, andere Geister. Auch im Paradies war das damals schon. Da rief jemand anderes, nicht nur der liebe Gott, sondern auch die Schlange. Dem Ruf wollen und sollen wir *dann nicht* folgen. Man muss schon immer genau darauf achten, *wer* ruft. Dem, was der liebe Gott sagt, wollen wir immer folgen, gehorsam sein. Aber wenn die Schlange ruft, wenn so manche Dinge rufen in dieser Zeit, die nichts mit dem lieben Gott zu tun haben, ist es gut, wenn wir unser Herz verschließen und das nicht in uns hineinlassen.

So ihr lieben Kinder, das ist das, was ich euch mitgeben möchte. Ich schlage vor, wir machen das so: Ihr versucht mal, das zu tun. Und wenn ihr da eure Erfahrungen macht, vielleicht auch besondere Erlebnisse habt, dann dürft ihr das gern an euren Bezirksapostel schreiben oder an euren Apostel oder auch an mich, damit wir uns alle miteinander darüber freuen können. Einverstanden?

Ja? Ich höre so ein zaghaftes Ja und gehe davon aus, dass ihr damit einverstanden seid. Gut. Nun habt ihr gesehen, ich sagte es schon, dass auch einige Bezirksapostel und Apostel hier sind. Das sind alles Freunde der Kinder. Glaubt ihr das? Ich will es euch beweisen. Ich bitte zuerst den Bezirksapostel Wend aus Frankfurt, dass er zu uns spricht.

Kinderchor: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind ...“

Bez.-Ap. Wend: Ihr lieben Kinder, ihr Lieben alle, die ihr in der Kinderarbeit tätig seid, ihr lieben Brüder! Das war jetzt so eine ganz besonders schöne und besondere Beschreibung, was ihr gesungen habt, was in einem solchen Gottesdienst geschieht. Wenn zwei oder drei im Namen des Herrn versammelt sind, dann hängt das nicht davon ab, wie alt sie sind, ob man gerade in die Schule gekommen ist, ob man schon darauf wartet, dass man in die Jugend kommt, weil man im Konfirmandenunterricht ist. Jedes einzelne Gotteskind ist für den lieben Gott wertvoll und er beachtet auch jedes. Als der Stammapostel uns so liebevoll und nahe gedient hat, wurde mir das bewusst, wie groß und wie schön es ist, dass wir als die Kleinen auch beim lieben Gott Gewicht und Bedeutung haben. Manchmal sieht man das in einem Geschäft, in einem Supermarkt. Da geht man hin und bekommt alles. Man holt es aus dem Regal, bezahlt hinterher; aber es gibt auch noch so alte Geschäfte, da ist eine große Theke. Da stehen dann Erwachsene, die wollen etwas kaufen, dann stehen dazwischen Kinder, die etwas kaufen wollen. Oftmals ist es so, dass der Verkäufer oder die Verkäuferin das Kind gar nicht sieht. Es steht da und wartet und die Erwachsenen bekommen alles und das Kind bekommt nichts. Da kann ich mir schon vorstellen, dass solch ein Kind sich schon mal ärgert oder zurückgesetzt fühlt. Aber genau das ist beim lieben Gott völlig anders. Wenn wir im Gottesdienst sind, dann ist da keine große Theke, wo der liebe Gott uns nicht sieht, weil wir klein sind, oder wenn wir Sonntagsschule haben, dass wir denken müssen, dass dem lieben Gott das jetzt nicht so wichtig ist. Nein, jeder von uns, die ganz kleinen Gotteskinder,

die, die in der Jugend sind und alle sind dem lieben Gott gleich wichtig. Heute, so habt ihr gesungen, ist er in unserer Mitte, für jeden von uns.

Nun hat unser Stammapostel uns ja eine Aufgabe mitgegeben, eine Aufgabe, die er in den verschiedenen Bereichen mit dem Wort „Gehorsam“ beschrieben hat. Ich weiß, das tut man nicht immer so ganz gern. Wir sind ja unterschiedlich. Sicher gibt es von euch welche, die gerne gehorsam sind, es gibt andere, die machen das vielleicht nicht so gern und denken: „Immer meine Eltern ... und ich muss immer tun, was die sagen; das ist doch schrecklich!“ Aber der Stammapostel hat das ja auch deutlich gemacht: Schon in den Familien ist es gut, wenn wir das tun, was die Eltern sagen; denn sie wollen uns ja nicht ärgern, sondern dass wir bewahrt werden, dass wir uns weiterentwickeln. Dann ist es gut, wenn man nicht lange wartet und überlegt, sondern wenn man das tut, was die Eltern sagen. Noch viel wichtiger ist es, wenn wir uns als Gotteskinder im Gottesdienst, im Werk des Herrn sehen, in dem wir alle stehen dürfen. Davon wissen wir: Der Herr ist mitten unter uns und er hat uns alle, alle lieb. Dann bittet der liebe Gott uns auch, und das hat der Stammapostel uns heute ins Herz geschrieben, dass wir dann aber auch seine Stimme hören.

Da war in alter Zeit ein junger Mann, der lag im Tempel, der Samuel. Der hat dort geschlafen. Dann hörte er in der Nacht eine Stimme. Sie rief: „Samuel, wo bist du?“ Samuel wusste zuerst gar nicht, was los war. Dann ging er zu dem alten Priester Eli und fragte nach. Nachdem das mehrmals so gegangen war, sagte Eli: „Das war der liebe Gott, der dich gerufen hat. Und wenn du es noch einmal hörst, dann sage: ‚Rede, dein Knecht hört‘“ (vgl. 1. Samuel 3). So ist das bei allem, was wir im Gottesdienst hören, was wir in der Sonntagsschule hören und im Konfirmandenunterricht. Da redet nicht irgendjemand zu uns. Es sind zwar unsere Schwestern und Brüder, die dort stehen, aber der liebe Gott redet durch sie mit uns. Dann ist das ein großer Segen, wenn wir sagen: „Ja, lieber Gott, ich höre das jetzt und ich will es auch tun; nicht erst in 25 Jahren, wenn ich mal älter geworden bin und mir ein Moped kaufen kann, ich will es jetzt tun. Weil du es mir gesagt hast.“ Wenn wir die Stimme im Herzen hören, dass der liebe Gott uns ruft, dass wir beten, dann wollen wir nicht denken: „Ich bin zu müde; jetzt geht das nicht, ich muss das Fernsehstück noch zu Ende anschauen“ und nachher hat man es dann vergessen. Nein, der liebe Gott freut sich, wenn wir ihn immer hören und ihm gehorsam sind und aus unserem Herzen beten. Und wenn Papa und Mama beten, dann müssen wir nicht schon an den nächsten Tag und an die Schulstunde und an Fußball denken, dann gilt es, dass wir mitbeten, einfach hören, was Papa oder Mama sagen und da auch mitbeten. Wenn es ums Opfern geht, das hat der Stammapostel ja auch gesagt, dann ist das so schön, wenn man nicht sagt: „Jetzt hab ich aber von meinem Taschengeld nicht genug, um mir das zu kaufen. Der liebe Gott gibt mir vielleicht Kredit; in einem halben Jahr will ich mal opfern.“ Der Stammapostel hat das so schön gesagt: Lasst uns gleich opfern, immer, wenn wir Taschengeld bekommen; oder wenn wir von Oma und Opa etwas geschenkt bekommen. Nicht lange warten. Wir wissen, der Herr ruft. Er möchte, dass wir opfern und das gleich tun. Dann schenkt er auch seinen ganz besonderen Segen. Dann fühlen wir, dass wir geliebt sind, eingebettet in der Gemeinde. Wir sind, wie alle anderen, ein Gotteskind, das der Herr lieb hat, ein Gotteskind, das darauf wartet, dass der Herr Jesus kommt. Und wenn er dann kommt, nimmt er auch nicht nur die Großen, die Alten, er nimmt uns alle mit, auch die Kinder. Darauf freuen wir uns. Amen.

Stammapostel: Na, habe ich euch zuviel versprochen? Der Bezirksapostel ist erkennbar ein Freund der Kinder. Es gibt noch weitere Freunde der Kinder. Hier ist auch der Bezirksapostel Latorcai aus Kanada. Stellt euch vor, der ist extra wegen euch hier, auch wegen der Jugend und der Senioren, sicher. Er freut sich aber, heute einmal bei den Kindern in Nordrhein-Westfalen zu sein. Kanada habt ist alle schon einmal gehört und wisst, denke ich, dass es weit weg ist, über den Ozean. Seht euch das zu Hause einmal an, wo Kanada liegt. Das ist ein riesig großes Land. Es ist das zweitgrößte Land der Erde. Da muss der Bezirksapostel auch besonders groß sein. Da ist aber noch etwas Besonderes dabei: Er spricht nämlich englisch. Könnt ihr das auch? Ein bisschen, ja? Es gibt natürlich auch einige hier unter euch, die das nicht verstehen. Deshalb wird das auch übersetzt.

Kinderchor: „Kum ba yah, my Lord ...“ (Kinderliederheft Nr. 6)

Bez.-Ap. Latorcai: Liebe Kinder, liebe Geschwister! Ich versuche, ein paar Sätze in Deutsch zu sprechen. Ich kann euch einen schönen Satz sagen und der heißt: „Ich liebe euch alle!“ Das ist ein schöner Satz, nicht? Etwas habe ich schon lange in Deutsch gelernt: „Tief will ich mir schreiben in Herz und Sinn, dass ich nicht allein auf Erden bin. Dass ich die Liebe, von der ich lebe, liebend an andere weitergebe.“ Das wollen wir hier heute in dieser Halle alle tun.

Jemand hat mir gesagt, die deutsche Sprache sei sehr leicht. Aber ich sagte, nein, für mich ist sie sehr schwer. Dann wurde mir gesagt: „Jedes kleine Kind in Deutschland spricht deutsch.“ Aber ich habe ihm gesagt: „Ich bin kein kleines Kind und für mich ist es schwer, das zu lernen.“

Meine lieben Kinder, ihr lieben Geschwister, ich bin wirklich begeistert heute Morgen! Ich bin sehr glücklich, dass wir diese Stunde gemeinsam mit unserem Stammapostel erleben dürfen. Es ist gut, hier zu sein, wo Gottes Kinder versammelt sind. Der Stammapostel hat gesagt, dass ihr mich wahrscheinlich nicht kennt und ich kenne auch euch nicht. Ich kenne eure Namen nicht, ich weiß nicht, woher ihr kommt, aber eines weiß ich: Ihr seid meine Brüder und Schwestern und alles andere ist völlig egal. Woher wir kommen, unser Name, wo wir leben, alles das ist überhaupt nicht wichtig. Wir sind Gottes Kinder, wir haben das gleiche Ziel, die gleiche Richtung. Wir möchten, wenn der Herr Jesus kommt, mit ihm zusammen gehen.

Nachfolge, Gehorsam. Der Stammapostel hat vom Gehorsam gesprochen. Das ist nicht leicht. Es ist nicht leicht für Kinder, aber glaubt ihr, es ist einfach für uns? Das ist nicht so einfach für uns Erwachsene. Wenn einer sagen würde: „Ich bin immer gehorsam“, dann würde ich ihm sagen: „Nein, nein du erzählst da nicht die Wahrheit.“ Niemand ist immer gehorsam. Aber wir können Gehorsam erlernen. Das fängt damit an, wenn wir Kinder sind, weil es für Kinder einfacher ist, etwas zu lernen: Gehorsam den Lehrern gegenüber, Gehorsam den Eltern gegenüber, Gehorsam den Amtsträgern in der Kirche gegenüber, Gehorsam unserem himmlischen Vater gegenüber. Das ist unmittelbar mit dem Segen verbunden und das ist das, was uns unser Stammapostel gesagt hat. Gehorsam zum Beten, wenn uns der himmlische Vater dazu ruft. Ich erinnere mich daran, als meine Kinder noch klein waren, hatten wir Familiengebete, jeden Morgen. Meine Frau, meine drei Kinder und ich, wir beteten immer zusammen. Ich glaube, es war als meine jüngste Tochter fünf Jahre alt war und sie an der Reihe war zu beten, betete sie zwei Minuten, drei Minuten, vier Minuten, fünf Minuten, und ich fragte mich: „Wann ist sie denn nun fertig? Ich muss arbeiten gehen!“ Sie betete sechs Minuten und ich sagte: „Amen.“ Sie schaute mich an und sagte: „Papa, ich bin noch längst nicht fertig. Wenn du betest, dann sage ich auch nicht einfach in der Mitte Amen, sondern ich sage jetzt auch das meinem himmlischen Vater, was ich ihm sagen möchte.“

Kinder haben ein wunderbares Herz, einen kindlichen Glauben, ein kindliches Herz, zu unserem himmlischen Vater zu beten. Unser himmlischer Vater hört die Wünsche und Gebete unserer Kinder. Also Kinder: Ihr könnt so lange beten, wie ihr wollt und sooft ihr wollt. Und natürlich dürft ihr auch euer Opfer dem himmlischen Vater darbringen. Ich weiß, dass ihr hier auch Erntedanktag habt. Wir bringen unseren Kindern in Kanada bei, dass sie am Erntedanksonntag dem himmlischen Vater ein besonderes Dankopfer bringen. Ich gebe euch ein kleines Beispiel. In einem der Missionsgebiete kam eine Woche vor Erntedank eine kleine Schwester zu ihren Eltern. Sie war sehr, sehr krank und sie sagte zu ihren Eltern: „Mama, Papa, ich weiß, dass ich sterben muss. Ich weiß nicht, ob ich den Erntedanksonntag noch erleben werde. Aber falls ich vorher in die Ewigkeit gehen sollte, geht in den Garten unseres Hauses. Da ist ein großer Stein, hebt ihn an und ihr werdet mein Erntedankgeschenk unter diesem Stein finden. Genau das passierte: Das Mädchen starb an dem Samstag vor Erntedank. Ihre Eltern gingen hinaus und fanden das Erntedankopfer unter diesem Stein, brachten

es ins Haus Gottes und opferten es. Eine wunderbare Erfahrung. Die junge Schwester wusste den Wert eines Opfers zu schätzen.

Wenn der himmlische Vater uns ruft, dann sollen wir das Opfer bringen. Diese Schwester hatte sich daraufhin vorbereitet. Wir alle, ob Kinder oder Erwachsene, können von kleinen Beispielen lernen. Es ist immer mit unserem Opfer, mit unserem Gehorsam und mit unserer Nachfolge ein Segen verbunden. In das Haus Gottes zu kommen, in die Sonntagsschule zu gehen, egal, wohin uns unser himmlischer Vater ruft, wir wollen bereit sein, sofort alles andere zur Seite legen und dem Ruf folgen. Dann können wir gesegnet werden, auch weiterhin. Und wenn der Herr Jesus dann endlich kommt, werden wir uns wieder sehen und die Ewigkeit gemeinsam verbringen. Das ist unsere Zukunft, eure und unsere. Amen.

Kinderchor: „Gott hört mich, wenn ich bete ...“ (Kinderliederheft Nr. 11)

Bez.-Ap. Studer: Meine herzlich lieben Kinder, ihr lieben Brüder und ihr lieben Schwestern! Wenn jetzt meine Enkelkinder hier wären und ich würde sie fragen: „Wie war der Gottesdienst?“, dann würden sie sagen: „Mega cool.“ Und wenn ich fragen würde: „Wie war der Stammapostel?“, dann würden sie sagen: „Giga cool.“ Das sind die Bezeichnungen, die die Kinder verwenden.

Wir haben es gehört, ihr seid geliebt, ihr habt einen schönen und großen Platz in unseren Herzen. Ich kann euch sagen, auch wenn wir hier viele Kinder haben, ist genügend Platz in unseren Herzen für euch. Jeden Tag beten wir für die Kinder; denn die Kinder sind die Zukunft des Werkes Gottes.

Unser Stammapostel hat eure Sorgen angesprochen. Es stimmt: Die Sorgen eines Kindes sind oft groß und schwer. Was kann man tun, wenn man Sorgen hat? Man kann beten, so haben wir es gehört. Wir können uns aber auch verbinden mit unseren Lehrkräften, mit dem Priester, dem Vorsteher und auch da erfahren wir immer wieder Hilfe.

Ich denke jetzt an eine Geschichte, die ich einmal gelesen habe. Ein Junge war in der Schule, hatte eine schwere Prüfung zu lösen und wie es so ist, ging der Lehrer durch die Klasse. Meist ist er ja ganz hinten, dass man ihn nicht sieht, aber von hinten überwacht er, ob niemand etwas abschreibt. Dann hat er einen Jungen beobachtet, der hatte eine goldene Uhr. Alle fünf Minuten öffnete er die Uhr, schaute hinein und klappte sie wieder zu. Da dachte der Lehrer: „Jetzt hab ich ihn endlich erwischt!“ Er ging zu ihm und sagte: „Zeig mir die Uhr.“ Er öffnete sie und sah das Bild der Mutter. Wenn es schwer wurde, hat der Junge die Uhr geöffnet und sich mit der Mutter verbunden; er wusste: Die Mutter betet zu Hause. Dadurch bekam er Kraft und es ging weiter.

Vom Gehorchen haben wir gehört. Mehrmals ist es angeklungen, dass das nicht so einfach ist. Aber der Stammapostel sagte etwas Spezielles: Gehorchen ist eins, aber sofort gehorchen ist noch etwas anderes. Wie oft sind wir froh, wenn gewisse Leute dem Ruf sofort folgen. Ich gebe euch ein Beispiel: Wenn es bei euch zu Hause brennt und der Vater ruft die Feuerwehr an und der Kommandant dort würde sagen: „Wir kommen dann schon, aber ich bin jetzt am Zeitung lesen und trinke grade einen Kaffee, ihr müsst ein wenig warten“, dann kann in dieser Zeit das Haus herunterbrennen. Oder ihr habt Schmerzen und blutet und man ruft den Arzt an und der sagt: „Ich halte gerade meinen Mittagsschlaf. Ich komme dann nachher“, was würdet ihr denken? Sofort gehorchen. Vielleicht habt ihr es schon einmal gehört, es ist wirklich so gewesen: Ein Kind spielte im Garten und hinter ihm war eine Mauer. Die Mutter schaute durch das Fenster, um das Kind zu beobachten und zu überwachen, es war ein kleines Mädchen. Plötzlich sah die Mutter, dass die Mauer schwankte. Dann hat sie gerufen: „Korina, komm sofort!“ Was hat das Mädchen getan? Es hat sein Spielzeug hingeworfen und ist sofort nach Hause gelaufen. Zwei Minuten später ist die Mauer zusammengebrochen. Wäre das Mädchen nicht sofort gekommen, wäre es dort gestorben. Sofort gehorchen, ihr Lieben, auch wenn der liebe Gott ruft. Dann wollen wir sofort reagieren, wie die beiden

Brüder hier; denn wenn der Sohn Gottes wiederkommt, was geschieht dann? Es heißt in der Heiligen Schrift: „Und die bereit waren, gingen hinein und die Tür ward verschlossen.“ (Matthäus 25,10) Die nicht da sind, weil sie noch etwas anderes zu tun haben, sind dann nicht bereit. Wir möchten bereit sein. Der liebe Gott ruft. Aber noch einer ruft, das ist der Teufel, das wissen wir. Er möchte auch, dass wir ihm folgen und bietet uns manches an.

Ich habe einmal gelesen, wie man in Afrika junge Affen fängt. Die kleinen Affen lieben so sehr die Mandeln. Dann werden durchsichtige Gefäße hingestellt mit einer ganz engen Öffnung. Diese Gefäße sind mit Mandeln gefüllt. Die kleinen Affen kommen, stecken die Hand hinein und wollen so viele Mandeln wie möglich nehmen und sie nicht mehr loslassen. So können sie nicht mehr durch die Öffnung zurück. Würden sie die Mandeln loslassen, wären sie wieder frei; aber keinem kommt das in den Sinn. So werden sie gefangen. So zeigt uns auch der Teufel Dinge, die wir besonders lieben, durch diese durchsichtigen Gläser. Wenn wir diese Dinge ergreifen und nicht mehr loslassen wollen, sind wir von ihm gefangen. Ihm wollen wir nicht folgen. In der Heiligen Schrift gibt es eine wunderbare Geschichte. Ich habe sie schon so oft gelesen. Es geht um einen Jüngling, Tobias junior. Er sollte auf eine Reise gehen. Der Vater rief ihn zu sich und gab ihm viele Ratschläge. „Tobias, achte auf das, beachte jenes, vergiss das nicht.“ Er sagte ihm Dinge, die der junge Tobias unbedingt wissen sollte. Wisst ihr, was der Sohn am Ende sagte? Nur einen einzigen Satz: „Vater, was du mir gesagt hast, das will ich tun.“ (vgl. Tobias 5,1). Dann ist er hinausgegangen und ein Engel stand vor der Tür und hat ihn begleitet.

Liebe Kinder, ich mache euch einen Vorschlag: Wir wollen heute sagen: „Lieber Gott, was du uns heute durch den Stammapostel gesagt hast, das wollen wir tun.“ Dann stehen draußen an der Arena Tausende von Engeln, die euch begleiten werden auf allen euren Wegen. Das wünsche ich euch von ganzem Herzen. Und noch etwas: Wir möchten uns alle wieder sehen am Tag der Wiederkunft des Sohnes Gottes im Hochzeitssaal. Das wird noch vieltausendmal schöner sein als heute. Amen.

Stammapostel: So ihr lieben Kinder, das, was wir gehört haben, wollen wir behalten, im Herzen bewahren und dann auch entsprechend tun. Jetzt kommen wir zum Heiligen Abendmahl. Ihr kennt das aus den Gottesdiensten, wisst, was geschieht. Da ist zunächst einmal die Sündenvergebung, wo dann der Dienstleiter die Worte spricht: „Euch sind eure Sünden vergeben“. Hinterher gehen wir zum Heiligen Abendmahl, empfangen dann eine Hostie und das ist Leib und Blut Christi.

Wofür brauchen wir die Sündenvergebung? Das ist so, wie im Natürlichen. Wenn man z. B. ein neues Kleid angezogen hat oder die Jungen einen schicken neuen Anzug, dann wissen wir, dass das nicht immer alles so ohne Flecken bleibt. Es kann sogar so sein, dass man das Kleid zwei Minuten an hat und plötzlich fällt man. Man wollte das ja gar nicht und es ist schon ein großer Fleck drauf. Oder man ist beim Essen. Da gibt es etwas Leckeres, vielleicht mit einer Schokoladensoße, und da tropft doch tatsächlich etwas vom Löffel herunter auf den neuen Anzug. Ach ist das ärgerlich! Man wollte das gar nicht, aber so schnell ist ein Fleck darauf gekommen. Das muss wieder gesäubert werden. Unsere Seele hat auch solch ein Kleid, das sauber gehalten werden soll, auch so einen Anzug, der gereinigt werden soll. Wie kann das geschehen? Da kann man nicht mit einer Bürste anfangen oder das in eine Waschmaschine stecken. Das geht beim Seelenkleid nicht. Die Sünde muss vergeben werden. Das macht der liebe Gott, wenn wir das wirklich wollen und bereuen. Dann wird unser Seelenkleid wieder ganz rein und sauber. So soll das bei der Sündenvergebung geschehen. Anschließend gehen wir zum Heiligen Abendmahl, das heißt, wir empfangen Leib und Blut Christi und haben damit ganz, ganz enge Gemeinschaft mit Gott und seinem Sohn. Das ist etwas ganz Großartiges. Das wollen wir jetzt erleben. Amen.

Lasst uns zusammen aufstehen und das Unser Vater-Gebet laut und deutlich miteinander sprechen ...

Nach dem „Unser Vater“ und der **Freisprache** sagte der Stammapostel im

Gebet: „Lieber himmlischer Vater, wir danken dir von ganzem Herzen für deine Gnade. Damit ist wieder alles vergeben, was wir falsch gemacht haben, alle Sünde und Schuld. Wir danken aber auch für dein Wort, für den Hinweis, dass wir gehorsam sein sollen und sogleich, sofort das tun, was uns geraten wird durch unsere Eltern, durch die Amtsträger, letztlich was uns von dir geraten wird. Gib uns die nötige Kraft, lass uns weise handeln, dass wir wahrhaftig gehorsam sind. Vater, so sind wir dankbar für alle Hilfe, die du uns immer wieder schenkst. Auch die Kinder sind in ihrem Teil dankbar. Du mögest es ansehen und sie weiterhin leiten, ihnen deine Hilfe schenken in allen Situationen und Lebenslagen. Vater, wir bitten dich, du mögest ganz besonders denen helfen, die Hilfe brauchen. Wir denken jetzt noch einmal an die Kranken. Mache du, wenn es sein kann, alles gut.“

So wollen wir nun genießen von dem, was dein lieber Sohn bereitgestellt hat, damit wir stark werden, wachsen und somit auch würdig werden auf den Tag der Erscheinung deines lieben Sohnes.

Ich sondere nun aus Brot und Wein zu Heiligen Abendmahl und lege auf das Dargebrachte das einmal gebrachte, ewig gültige Opfer unseres Herrn Jesus Christus mit den Worten: Das ist mein Leib, gebrochen und in den Tod gegeben. Das ist mein Blut, vergossen zur Vergebung der Sünden. Und sooft ihr davon genießt, tut es zu meinem Gedächtnis. Amen.“

Abendmahlslied: „Gott ist die Liebe ...“ (Kinderliederbuch Nr. 18)

„Lasst die Herzen immer fröhlich ...“ (Kinderliederbuch Nr. 20)

Bezirksapostel: So ihr lieben Kinder, jetzt haben wir Heiliges Abendmahl gefeiert. Unser Stammapostel hat uns das so richtig erklärt. Ich denke mal, ihr findet es auch toll, mit so vielen jetzt in einer so großen Halle zu sein. Aber dabei wollen wir daran denken, dass wir noch viel mehr sind. Es sind noch viele da, die wir gar nicht sehen können. Das sind die, die schon gestorben sind, die in der Ewigkeit, in der jenseitigen Welt, leben, aber deren Seelen jetzt nicht mit dem Autobus nach Oberhausen fahren müssen, die nicht mehr, das ist vielleicht etwas Schönes, zur Schule gehen müssen. Sie fahren auch nicht mehr mit dem Auto irgendwo hin, sondern können sich einfach frei bewegen. Alle Seelen von den Kindern, die gestorben sind und Gotteskinder sind, sind nun hier. Sie sind da, wo der Stammapostel ist. An die wollen wir jetzt denken. Das wollen wir einmal ganz bewusst machen, so, wie wir das schon einmal getan haben. Ihr habt doch alle solche Kärtchen, nicht? Es steht euer Name darauf, da steht die Gemeinde drauf und auch, wo ihr sitzt, wenn ihr euch verlauft, dass wir euch zurückbringen können. Jetzt stellt euch mal vor, ihr schreibt auf dieses Kärtchen einen Namen, an den ihr jetzt so ganz besonders denkt, dessen Kind, das ihn trug, aber nicht mehr lebt. Es kann vielleicht auch die Mama sein oder der Papa. Bei vielen ist das die Oma oder der Opa. Das ist auch bestimmt schon einmal Bruder oder Schwester, die schon in ganz jungen Jahren gestorben sind oder ein guter Freund, eine gute Freundin. Schreibt jetzt mal in Gedanken einen Namen darauf von jemand, an den ihr jetzt im Moment denkt und der nicht mehr lebt. Jetzt stellt euch vor, für jeden Namen, den ihr aufschreibt, stehen eine Million Seelen. Und das reicht immer noch nicht, um einmal zu erfassen, was passiert. Alle die Seelen, und ich kann mir vorstellen, besonders die Seelen der Kinder, kommen jetzt nach hier. Sie kommen hier an den Altar. Sie sind nicht mehr an eine Zeit gebunden. Für sie gibt es keine Distanz und keinen Raum mehr. Wenn gleich zwei Apostel, nämlich der Apostel Hoyer, der hier für die Kinderarbeit zuständig ist, und der Apostel Opdenplatz, der auch vom Stammapostel eingeladen worden ist, der auch gute Beziehungen hier nach Nordrhein-Westfalen pflegt, wenn die beiden das Heilige Abendmahl vom Stammapostel nehmen, dann sind es Millionen von Seelen, die in der Ewigkeit dahinterstehen und die dann auch die Kraft daraus bekommen, die auch die Freude daraus nehmen. Das ist also, ihr merkt das schon, ein ganz heiliger und wichtiger Moment, ein Augenblick, in dem jeder von uns spüren soll,

dass die Ewigkeit eine ganz große Rolle in unserem Leben spielt. Solch einen heiligen Moment wollen wir ganz mucksmäuschenstill miterleben und mitverfolgen. Dazu werden wir erst einmal eine Strophe aus einem Lied singen. Danach dürfen wir gar nicht mehr atmen. Das muss ganz still, ganz heilig, ganz leise sein. Dann wird der Stammapostel das Abendmahl für die Entschlafenen feiern.

gemeins. Lied: „Wir möchten Jesum sehn ...“ (Kinderliederheft 16,1)

Stammapostel: So, in diese Stille hinein feiern wir jetzt das Heilige Abendmahl für die Entschlafenen und laden alle ein, die das Verlangen haben, mit uns Gemeinschaft zu haben, die Leib und Blut Christi empfangen möchten. Alle Gedanken, die ihr vorhin hattet, als der Bezirksapostel das deutlich gemacht hat, alle Namen, die ihr im Geist aufgeschrieben habt, das alles ist jetzt eine Einladung für die Seelen in der Ewigkeit. Sie mögen jetzt alle kommen. Ganz besonders wenden wir uns auch denen zu, die als Kinder gestorben sind. Auch sie sollen fühlen, dass sie nicht vergessen sind.

So rufe ich hinein in die jenseitige Welt: Kommt her alle, die ihr uns vorausgegangen seid im Glauben, alle, die hier mit unseren Kindern Gemeinschaft hatten, eine Beziehung haben, wofür sich auch die Kinder einsetzen. Sie sind uns hochwillkommen hier am Altar Gottes. Ganz besonders begrüßen wir die Kinder, jene, die als Kinder hinübergegangen sind in jene Welt. Wir freuen uns auf den Augenblick des Wiedersehens. Wenn der Herr Jesus wiederkommt, werden wir sie alle wieder sehen.

Alle, die ihr berechtigt und geladen seid: Nehmt hin, was ich in die Hände der beiden Apostel hineinlege: „Der Leib und das Blut Christi, es ist für euch alle gegeben zur Freude und zum ewigen Leben. Amen.“

### Instrumental

Stammapostel: Ihr lieben Kinder, ich danke euch von ganzem Herzen. Ihr habt das wunderschön gestaltet und mitgemacht, habt dem Aufruf des Bezirksapostels Folge geleistet. Ihr habt wunderschön euren Gehorsam unter Beweis gestellt. Jetzt wollen wir dem lieben Gott Dankeschön sagen.

Gebet: „Lieber himmlischer Vater, wir sagen Dank für diesen Gottesdienst, wir sagen Dank für alles Gute, was du uns bereitet hast. Nun geleite uns weiterhin durch diesen Tag. Gib viel Freude und lass uns immer wieder erfahren, dass du es so gut mit uns meinst. Segne du die Kinder, jedes einzelne, und lass uns auch heute Nachmittag noch eine schöne Feierstunde erleben. Wenn wir Speise zu uns nehmen, dann wollest du deinen Segen darauf legen, dass sie uns dient zur Stärkung und Gesundheit. Vater, auch die Kinder haben schon geopfert und wir bringen dir diese Opfer dar in der ganz besonderen Bitte, du mögest die Kinderopfer alle besonders segnen, deine Kinder bewahren und ihnen helfen, auch in der Zukunft. Lass sie immer erleben, dass sie von dir gesegnet sind. Umstelle uns weiterhin mit deinem Engelschutz und erhöre uns um Jesu willen. Amen.“

**Mit dem Segen und dem dreifachen Amen endete der Gottesdienst.**